



HELMUT
KRAUSSER

VERSTAND



KÜRZUNGEN

GEDICHTE

e
BOOK

DUMONT



HELMUT
KRAUSSER

VERSTAND



KÜRZUNGEN

GEDICHTE



DUMONT

Helmut Krausser

VERSTAND & KÜRZUNGEN

Gedichte

DUMONT

eBook 2014

© 2014 DuMont Buchverlag, Köln

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Nurten Zeren, zerendesign.com

Satz: Fagott, Ffm

eBook-Konvertierung: CPI books GmbH, Leck

ISBN eBook: 978-3-8321-8820-7

www.dumont-buchverlag.de

NEUE GEDICHTE



Ich zähle 20.000 Krieger
im Lager der Feinde.
Nur einen in meinem.
Mich.
Die Chancen stehn pari.
Die Schlacht geht weiter.



morgenzigarette,
rom. im stehn, am tressen
die rosa sportgazette
überblättern/lesen.

gran caffè con latte.
knacken und geknister
einer schellackplatte.
der tenor von trister

stimme lobt die liebe.
passanten stehn und lauschen.
dazwischen taschendiebe,
die beutestücke tauschen.

verstorbenen tenören
und eben frisch beklauten
touristen zuzuhören,

war groß, in rom, im lauten
morgenmenschenstrom.



Ich sumnte in Madrid
mal eine Melodie,
und du erkanntest sie
und summtest leise mit.

So summten wir zusammen.
Beim Zusammen-Summen
zeitgleich zu verstummen,
weil wir zwei in Flammen

standen – das – war groß,
ku- & fu- & glo-rios.

Folgte: *Hadsch d'Amour* –
Venedig, dann Paris.
Folgte: Das und dies.
Viel Klein-Gemeines. Nur

zwei Sommer summten wir
unsre Melodie.
Mitunter sing ich sie
allein. Die Zeit mit dir,

vom Ende abgesehn –
in summa – war doch schön.



War heute bei meinem
ersten Treffen der
Anonymen Größten Lyriker
aller Zeiten.
Außer mir nur
geisteskranke Scharlatane da.

Doch einen, den fand ich
doch rührend.
Er hielt sich
allen Ernstes für:
mich.
Und sah mir gar ähnlich.
Zugegeben:
Der Mensch war mehr ich,
als ich selbst es noch bin.

Er las einige meiner besten
Gedichte laut vor. Auswendig.
Ich applaudierte ihm. Als einziger.
Da sah er zu mir her
und runzelte die Stirn.

Gemeinsam verließen wir
das Gebäude. Er zeigte
ständig mit dem Finger
auf meinen Kopf und drohte,
daß er mich verklagen wird.
Es sei, sagte er, eine
Frechheit von mir,
so herumzulaufen, mit diesem

schlecht gefälschten Schädel.

Ich kann kaum eines
meiner Gedichte auswendig,
werde vor Gericht chancenlos
sein, aber: Warum auf was bestehen,
das keinen Bestand hat?
Soll er halt machen. Egal.



Ein Spatz von Spatzengröße ist
nicht frech noch klein noch süß.
Todesmutig landet er
zwischen allen Stiefeln,
die ihn zertreten könnten, um
vom Boden eine Krume
aufzupicken. Er ist gierig, zu
allem entschlossen und
bewundernswert.

San Michele, Venezia

Ein schwarzer Friedhofskater, der
uns ansah, lange, seinen Nacken
sträubte, denkbar kurz zum Kacken
innehielt, alsdann leger,

graziös, auf eine Mauer sprang,
von der aus er den Wellengang
betrachtet hat, wir fanden das
beeindruckend – es hatte was.

Zugleich zu leicht, zu viel, zu schwer.
Da das Tier und dort das Meer.
Die Toteninsel – und wir zwei.

Als hätte nichts mit nichts zu tun,
als wäre alles schon vorbei –
und würde heimlich in sich ruhn.



komasaufen?

amoklaufen?

zwischen beiden
sich entscheiden

müssen, weist
doch hin, zumeist,

auf einen zwang
zum schaffensdrang,

der mit sich kein
zufriedensein

in dieser welt
für möglich hält.



nach den träumen nüchtern,
das fest kaum mehr
als schmerz vorhanden,
jeden spiegel bitten:
zeig mir, einmal noch,
mein bild, dann
stürz ich mich hinein.



noch was machen wollen vor dem schlaf
machen wollen etwas schönes etwas
kleines schönes nein heut nacht
nichts großes mehr nur irgendwas
noch machen vor dem schlaf

ich hab die nacht
allein verbracht
an dich gedacht
gedicht gemacht
hier bitte schön



wär ich am ende, verrotten, verkauft,
hätte sogar die grammatik versauft
und läg mit zerlöcherten taschen

gebranntweint zwischen zwei flaschen,
von denen eine schon leer,
die andere erst zu leeren wär,

ich hätte doch vergangenheit
und zukunft noch,
ein bißchen von dem
und ein bißchen von dem.



Weine bitte leiser –
dieser Ort ist voller
Geister toter Kaiser,
die alleine weinen wollen.

Gibt auch keinen guten
Grund zu weinen: Bist nicht
tot, mußt nicht mal bluten,
lungerst oben noch im Licht,

darfst, in Rom, am Leben
sein, das ist so groß –
weißt du was? Daneben

ist der Rest bedeutungslos.
Mach was draus. Sei Kaiser –
oder eben etwas leiser.



turin ist eine gute stadt,
um den verstand, den dir das leben
im lauf der zeit geliehen hat,
wie ein kostüm zurückzugeben.

nackter irrsinn kann ein fest
in würdiger umgebung sein.
entblößt, erlöst, den letzten rest
von contenance hinauszuschrein –

die ritterrüstung sprache wieder
loszuwerden, die erschleichung
neuen säuglingsglücks. exil.

das ende der verbrauchten lieder.
durchdachte flucht im großen stil.
vielleicht auch nur: gehirnerweichung.

klum-selektion

ihr blick ist vom vorüberziehn an linsen
so leer, als wäre zwischen kinn und stirn
nur werbefläche – mittendrin ein grinsen –
und hinter allen stirnen kein gehirn.

der fohlengang auf hohen schuhen wühlt,
derweil man noch berät, wer besser ging
und besser geht, in meinem mitgefühl,
der anlaß, zugegeben, scheint gering.

gören gieren nach viel geld, viel näher
kommen sie der kohle nie. die eine
mit persönlichkeit, die kam ja eher

nicht so weit. bin fassungslos. ich meine –
statt ein sonett zu schreiben, will ich wissen,
wer heut ein foto hat und wer verschissen.



welche helden, wenn nicht wir,
brannten drunten tief im feuer,
links von uns das ungetier,
rechts von uns die ungeheuer?

wann denn bitte, wenn nicht dann,
hätten wir ins licht gesehen,
gestaunt, wie man nur staunen kann,
beim bis zum hals im feuer stehn.

freunde, so, wie das mal war,
wird es nie mehr wieder sein,
sei denn, wir würden einst erwachen,

aus unsrer asche, wunderbar
verjüngt, um frech im sonnenschein
ganz neue flammen zu entfachen.



Dies ist ein Gedicht.
Es reimt sich aber nicht.
Es plätschert so dahin,
letztendlich ohne Sinn.

Es möchte Zeilen schinden,
Epochen gar verbinden,
mit einem großen Bogen.

Doch tut es das ja nicht.
Das kleine Scheiß-Gedicht
ist einfach nur verlogen.



Wenn vom Meer am Abend kühle
Winde wehen, denen Kranke
ihre Wunden zeigen, denke
ich an dich. Und wenn das Land
um Atem ringt, am Mittag, auch.

Die Möwen schreien oder lachen.
Niemand weiß das so genau.
Wohl nicht einmal die Vögel selbst.
Schreien oder Lachen – beides
ist ja selten ganz verkehrt.

Die Gischt im neuen Morgen, dieser
Glitzertanz aus Nichts und Licht,
erinnert nur noch mehr an dich.
Verzeih, das ist schon böß gemeint.
Wenn du auch fehlst, bin ich erlöst.



vollmond. dorf und schnee. der spielzeugladen
bietet, wenn er aufhat, blechsoldaten
zum halben preis an, toll. doch jetzt hat hier
nur noch der postwirt offen = gösser-bier,
jukebox undn kippenautomaten.
senf mit würschtln auch, der schweinebraten
ist schon aus, und lina sagt: komm, kauf mir
eine schachtel dames, rauchen wir!
kriegstn kuß dafür, wennst willst, mit zunge!
dames spricht sie aus wie lahmes. junge
geschäftemacherin und ihrer schönheit
schon bewußt, mit zwölf, die keimzeit
eines merkantilen eros, dreißig
schilling wert, ich liebe sie, und fleißig,
vor kälte zitternd, rauchen wir den großmond
an, ich krieg den zungenkuß, belohnt
bin ich und außer mir, so rein, so stark
war das, in einem dorf der steiermark,
neunzehnhundertsechundsiebzig.